



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag - Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Herunter mit der Maske!

Die unerhörte Propaganda, die heute gegen das neue Deutschland und seine Führer sowie gegen die nationalsozialistische Idee als Trägerin des neuen Staates von bestimmter Seite aus betrieben wird, unterscheidet sich in nichts von der Propaganda, mit der man in den Jahren des grossen Krieges die ganze Welt gegen das deutsche Volk mobil machte.

Dieser Kampf, den wir in den vergangenen sieben Monaten in allen Phasen wieder erlebt haben und noch täglich erleben, ist deswegen so schwer zu ertragen und so schwer zu bekämpfen, weil er so völlig skrupellos und mit den gemeinsten Mitteln der Lüge geführt wird.

Der gewöhnliche Sterbliche ist im allgemeinen viel zu anständig und viel zu unbefangen, als dass er nicht auf die Dauer den Einwirkungen einer täglich auf ihn einströmenden Beeinflussung durch die mit dem Brustton der Ueberzeugung und unter der harmlosen und unverfänglichen Maske der Humanität hervorgebrachten Verleumdungen erliegen müsste.

An den verschiedenen Plätzen der Erde erscheinen täglich neue Lügenblätter, die, mag es nun in deutscher oder in fremder Sprache geschehen, ihre Spalten ausschliesslich mit den niederträchtigsten Angriffen und Herabsetzungen bösester Art gegen das neue Deutschland füllen. Man kann wohl sagen, dass es heute für gewisse Schmierfinken eine Konjunktur bedeutet, sich mit vergifteten Angriffen gegen Deutschland und im weiteren Sinne gegen die „faschistische“ Staatsauffassung zu befassen.

Die Abwehr derartiger Schmutzereien ist deshalb so schwer, weil ein normaler Mensch es einfach nicht fassen kann, mit welcher Skrupellosigkeit diese gewissen Zeitungsschreiber und die hinter ihnen stehenden Kreise entweder ihre Geschichten völlig frei erfinden oder aber durch die raffiniertesten Entstellungen und Verdrehungen Stimmung gegen Deutschland zu machen versuchen. Und gerade da liegt die Gefahr dieser Art Zeitungen.

Der Tenor, den diese wohl immer jüdisch-seits beeinflussten Journallisten haben, ist überall der gleiche, möge es sich nun um den Neuen Vorwärts in Prag, das Argentinische Tageblatt der Herren Hirsch in Buenos Aires oder die Aktion des berühmten Zeitgenossen Guthheil in Porto Alegre handeln.

Genau so wie die deutschen Soldaten fassungslos und ratlos der Lüge von den abgehackten Händen belgischer Kinder gegenüberstanden, genau so geht es wohl auch jetzt den meisten Deutschen, die wir gerade im Auslande lesen müssen, mit welcher gewissenloser Methodik auch heute wieder jede, aber auch die allgemeinste Lüge und Verleumdung ausgesprochen wird, um gegen Deutschland Stimmung zu machen. Der harmlose und in diesen Dingen unerfahrene Zeitungsleser mag sich durch den auf Rührung und Humanität eingestellten Ton dieser Blätter eine Zeitlang täuschen lassen. Aber er möge

mal auf bestimmte Dinge in den Spalten dieser Zeitungen achten und er wird sehr bald den blutroten Geistesfaden sehen, der überall durchschimmert. Gegenwärtig bemühen sich die „antifaschistischen Spezialisten“ besonders darum, die kommunistische Brandstiftung des Reichstagsgebäudes von ihren Gesinnungsfreunden wegzudisputieren. So lächerlich kindisch und aussichtslos dies Bemühen auch ist, so beweist es doch zweierlei, nämlich erstens, dass keine Lüge dumm und dreist genug ist, um nicht eine grosse Menge von Gläubigen zu finden und zweitens,

die nach genau festgestelltem Plan die Regierung stürzen, die Polizei entwaffnen und durch schärfsten Bürgerkriegsterror die rote Fahne über einer Sowjetrepublik Deutschland hissen sollten.

Vor kurzem ist anhand des amtlichen Aktenmaterials eine sehr interessante Zusammenstellung in Buchform erschienen, in der die ungeheure Gefahr aufgedeckt wird, vor der Deutschland nur durch das rücksichtslose und energische Durchgreifen der nationalsozialistischen Regierung gerettet wurde. Wer diese Veröffentlichung liest, dem geht es wohl so

Insassen, deren Zahl übrigens hundertfach übertrieben wird, misshandelt wurden oder sonst zu leiden hätten.

Vor allem war es in letzter Zeit der sattsam berüchtigte ehemalige Bonze und sozialdemokratische Oberpräsident Lüdemann sowie der Reichstagspräsident a. D. Loebe, die als Märtyrer verschrien wurden. Wir bringen in unserer heutigen Ausgabe den anschaulichen Bericht eines Stahlhelm-Hilfspolizisten, der schlicht und einfach über seinen Wachdienst gerade in dem Lager, wo Lüdemann und Loebe untergebracht sind, berichtet.

Es ist nicht nur eine Gemeinheit, es ist auch eine schwere Beleidigung gegen jeden deutschen Menschen, wenn uns Deutschen zugeraut wird, dass wir Gefangene quälen oder schlecht behandeln.

Nein, meine Herren von der antifaschistischen Fakultät: Sie wissen sehr gut, dass das grausame Quälen und Abschlagen wehrloser Gefangener überall dort, wo der rote Terror unter ausschliesslich jüdischer Leitung herrscht hat, absolut selbstverständlich und ohne Ausnahme war. Sie wissen aber ebenso gut, dass kein Deutscher es fertig bekommt, grausam zu sein, genau so wenig, wie es im Kriege keinen einzigen deutschen Soldaten gegeben hat, der ein belgisches Kind auch nur angerührt hat, um ihm etwas zuleide zu tun. Wir verbitten uns ganz energisch, dass Sie die Bluttaten Ihrer Rassegenossen und politischen Glaubensbrüder heute unseren deutschen Brüdern in der Heimat anhängen wollen. —

Wir bezweifeln, ob es diesen Verleumdern des neuen Deutschland angenehm sein würde, wenn wir ein wenig aus der Schule plaudern würden, die wir in den letzten sieben Jahren in dieser Hinsicht gehabt haben. Denn wir brauchen nicht zur Lüge zu greifen, um mit solchen Berichten die ganze Kulturwelt schaudern zu lassen.

Wir nehmen es ja den Genossen aus der ehemaligen marxistischen Front nicht übel, dass die Aenderung der Dinge in Deutschland ihnen nicht gefällt, bei der sie ihre fetten Thronchen verloren haben. Aber sie sollten diesen begreiflichen Kummer bescheiden für sich abmachen. Was diese Kreise aber heute tun, ist genau der gleiche Landesverrat, den sie und ihre jüdischen Schieberfreunde in den Kriegsjahren getrieben haben, und dessen Erfolg der entsetzliche Zusammenbruch war.

Und dieser Landesverrat an Deutschland ist zugleich ein Verrat an dem Frieden, den die Völker heute so notwendig brauchen. Denn durch diese Hetze wird ja die Atmosphäre zwischen den Völkern künstlich immer wieder vergiftet und verhindert, dass die Völker endlich zur Ruhe kommen. Insofern schaden also die Brunnenvergifter nicht nur Deutschland, gegen das sie kämpfen, sondern der ganzen Welt.

Die Welt braucht Frieden. Und jeder dieser internationalen Hetzer ist ein Hindernis dazu.

Videant Consules!

A U F R U F !

Zur Winterhilfe!

Die nationalsozialistische Regierung hat in Deutschland den Kampf gegen Hunger und Kälte des kommenden Winters begonnen. Kein Volksgenosse, ob arm oder reich, darf diesem Hilfswerk, geboren in schwerer Stunde und getragen vom unerschütterlichen Willen zur

Deutschen Not- und Brotgemeinschaft

seine Teilnahme versagen.

Auslanddeutsche

stärkt auch ihr der schwer ringenden Heimat den Rücken! Arbeitet mit an der Erhaltung und dem Wiederaufbau des Landes, mit dem euch, eure Eltern oder Grosseltern Bande des Blutes verbinden!

Opfert

für eure notleidenden arbeitslosen Brüder! Beweist eure Liebe zum Vaterland durch die Tat!

Das Deutsche Generalkonsulat Verband Deutscher Vereine S. Paulos
NSDAP, Inspektion São Paulo-Paraná

was nicht nur für uns von Interesse ist, auf welcher Seite die Sympathien der Guthheils, Allemans, Hirschs usw. sind. Denn diese Herren wissen ebenso gut wie wir, dass der Brand des Reichstages, dem eine Anzahl weiterer Brände in ganz Deutschland folgen sollten, nur als Auftakt geplant war zu der sorgfältig vorbereiteten bewaffneten Revolution der kommunistischen Banden und Organisationen in ganz Deutschland. In den Tagen vom Februar zum März war ganz Deutschland überzogen mit einem Netz von Terrorgruppen,

wie dem Reiter über dem Bodensee, besonders dann, wenn er aus praktischer Erfahrung weiss, was Kommunismus bedeutet. Demjenigen aber, der die Taktik dieser kommunistischen Mordbrenner und ihrer jüdischen Dahtzieher durch die unverschämtesten Lügen und Verleumdungen unterstützt, dem muss man dann wohl notgedrungen die gleichen Tendenzen und Bestrebungen zutrauen.

In die gleiche Linie gehört die seit einiger Zeit immer wiederholte Lüge, dass in den Konzentrationslagern in Deutschland die

Deutsche Winterhilfe

Aus tiefster Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, unmittelbar vor dem Versinken in das blutige bolschewistische Chaos und damit vor völliger Vernichtung, hat die Regierung des Volkskanzlers Adolf Hitler Deutschland und das deutsche Volk gerettet. Ungeheure Arbeit ist in den ersten sieben Monaten der Regierungszeit geleistet worden. Ungeheuer aber sind die Aufgaben, die noch der Lösung harren.

Gilt es doch, das deutsche Volk aus der Not, dem Elend und dem Klassenkampf der Vergangenheit wieder zu einer freien, stolzen und wirtschaftlich gesunden Zukunft zu führen.

Nicht herrscht in Deutschland, wie es die Nutzniesser des vergangenen Elends in die Welt hinauslügen, die Diktatur. Nicht regieren in Deutschland sogenannte Volksvertreter ohne Volk nach wechselnden Mehrheiten in eigensüchtigem Interesse gegen das Wohl der Allgemeinheit.

Das ganze deutsche Volk arbeitet an diesem Aufbauwerk mit. Darauf gerade baut sich die unerschütterliche Stärke und Machtfülle der Regierung und das unbegrenzte Vertrauen zum Führer und seine überragende Autorität auf. Denn nur dadurch, dass das ganze deutsche Volk freudig mitarbeitet und mitopfert, ist der Erfolg so gross und die Zukunft so sicher.

Fast sechseinhalb Millionen deutsche Brüder mussten zu Beginn dieses Jahres arbeitslos beiseite stehen. Und ihre Zahl nahm ständig zu. Erst als Hitler das Steuer des Staates ergriff, wurde planmässig diese schlimmste Gefahr einer gesunden Entwicklung, die Arbeitslosigkeit bekämpft. Rund zweieinhalb Millionen Arbeitslose konnten wieder in Arbeit und Verdienst gebracht werden.

Jetzt gilt es, zu erreichen, dass die noch nachbleibenden vier Millionen, für die Arbeitsmöglichkeit noch fehlt, wenigstens in den schweren Wintermonaten nicht zu hungern und zu frieren brauchen. In dieser Hilfsaktion, zu der das gesamte Deutschland in der ganzen Welt aufgerufen wird, wird sich das sozialistische Gemeinschaftsgefühl praktisch erweisen. Nicht mit schönen Worten, sondern mit der Tat wird sich der Sozialismus, die neue Staats- und Volksauffassung, zeigen.

Auch an uns ist der Ruf zur Mitarbeit ergangen. Und freudig wird ihm das gesamte Auslandsdeutschtum folgen. Wenn wir auch hier draussen als abgetrennte Volksteile unser eigenes Leben leben müssen, so können wir doch unsere Verbundenheit mit der alten Heimat nie vergessen. Darum werden wir jetzt alle Kräfte anspannen, um unsern deutschen Brüdern in der alten Heimat zu zeigen, dass wir die Treue zu ihnen bewahrt haben, dass wir mithelfen werden an dem grossen Werk, Deutschland wieder aufzubauen.

Nicht nur wir, alle Völker der Erde werden davon Vorteil haben, wenn in der Mitte Europas wieder ein gesundes und kaufkräftiges Volk wohnt.

Und so geht denn der Aufruf zur Mithilfe an alle Deutschen:

Helft unsern Brüdern in Deutschland, zeigt der Welt, dass wir in friedlichem Wiederaufbau daran arbeiten, die Not der Gegenwart zu überwinden, für eine bessere und schönere Zukunft!

v. C.

Auslandabteilung Rudolf Hess unterstellt

Im festlich geschmückten, altherwürdigen Prunksaal des Nürnberger Rathauses fand im Rahmen des Reichsparteitages der NSDAP am 31. August, um 18 Uhr, die Sondertagung der Auslandsabteilung in Hamburg statt, die ihre besondere Bedeutung dadurch erhielt, dass es sich um die erste Kundgebung Auslandsdeutscher in der Heimat zum neuen Staat, zu Hitlergeist und Volksgemeinschaft handelte. In einer Eröffnungsansprache konnte der Abteilungsleiter, Pg. Ernst Wilh. Bohle, über 300 Vertreter auslandsdeutscher Ortsgruppen und der der Seefahrt aus allen Weltteilen begrüßen; als Ehrengäste nahmen an der Tagung teil: der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley; Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda; der Regierende Bürgermeister von Hamburg, Pg. C. V. Krogmann; der Leiter der Abteilung III des Aussenpolitischen Amtes, Pg. Werner Daitz, mit weiteren Vertretern dieses Amtes; der Hamburger Staatsrat Helfferich; SA-Gruppenführer Oberstleutnant Kriebel; der Vertreter des Reichsstatthalters Hildebrand; die Leiter des Gebietes Ausland der Hitlerjugend; Vertreterinnen der NS-Frauenenschaft; der Leiter der Auslandsabteilung des DHV unter anderen.

Der Stabsleiter der Politischen Organisation, Pg. Dr. Ley, weihte mit einigen markigen Worten sieben Fahnen, von denen eine für São Paulo bestimmt ist, der Auslandsabteilung und erinnerte die Träger an das damit verbundene Treuegelöbnis.

Darauf ergriff der Landesgruppenleiter der NSDAP in China, Pg. Hasenöhr, Schanghai, das Wort zu seinem gedankenreichen Vortrag „Auslandsdeutschtum und Nationalsozialismus“. Ausgehend von der Feststellung, dass mehr als ein Drittel des gesamten deutschen Volkes ausserhalb der heutigen Reichsgrenzen lebe und somit ein bei keinem anderen Volk vorhandener Prozentsatz von Volksgenossen unter stetem Kampf für die Erhaltung seiner sprachlichen und kulturellen Eigenart kämpfen müsse, zeichnete der Redner die Aufgaben des Auslandsdeutschen, die von früheren Regierungen leider nie gebührend beachtet worden seien.

Bei der grossen, kulturellen, ideellen, vor allem aber wirtschaftlichen und politischen Sendung des Auslandsdeutschen müsse in Zukunft eine viel schärfere Auslese zu dauerndem Auslandsaufenthalt ausreisenden Deutschen nach dem Gesichtspunkt erfolgen, ob er gerade nach der politischen, nationalen und völkischen Seite hin ein geeigneter Vertreter seines Vaterlandes sei. Der volksbewusste Auslandsdeutsche sei der wirkungsvollste Propagandist sowohl anderen Auslandsdeutschen als den Gastvölkern gegenüber, denn keine

noch so nötige, gedruckte und geschriebene Propaganda könne die Wirkung des gespro-

chens Wortes und die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende mündliche Aufklärung und Unterrichtung erreichen.

Die Auslandsabteilung der NSDAP-Hamburg mit ihren über 230 Ortsgruppen in aller Welt sei die berufene Instanz, die Zusammenfassung und Nutzbarmachung des Auslandsdeutschen in der Aufbauarbeit am neuen Staat zu organisieren und zu leiten.

Zur wirksamen Unterstützung dieser Arbeit sei die Wiedereinführung der Meldepflicht bei den Reichsvertretungen im Auslande unerlässlich.

Die Lösung für den Auslandsdeutschen lautet: Deutsch sein und deutsch bleiben!

In seinem anschliessenden Referat setzte sich der Leiter der Unterabteilung Seefahrt, Pg. F. W. Cornelisen, Hamburg, mit den Aufgaben des deutschen Seefahrers auseinander. In tiefeschürfenden, auf eigener Sachkenntnis beruhenden Ausführungen entwickelte der Redner die politische Entwicklung des Na-

tionalsozialismus bei den Seeleuten aus der Eigenart ihres Berufs, ausgehend von den gegen jedes Menschlichkeitsgefühl verstossenden, teilweise geradezu unsittlichen Bestimmungen der Seemannsordnung, wodurch Minderwertigkeitsgefühle systematisch sich entwickelt hätten. Es sei die wichtige Aufgabe der Unterabteilung Seefahrt diesen für unseren Staat so lebenswichtigen Teil der Seefahrt zum Nationalsozialismus zu erziehen.

Die Zugehörigkeit zur NSDAP gewähre, wie auch sonst überall im Reich, dem Seemann keinerlei besonderen Rechte einer bevorzugten Behandlung, sondern belaste ihn mit den für jeden Nationalsozialisten selbstverständlichen Pflichten, eiserner Disziplin und treuester Pflichterfüllung, den Einsatz des ganzen Menschen im Dienste des Wiederaufbaus. Aus diesem Geist heraus solle auch Vorgesetzte und Untergebene an Bord ein Band der Kameradschaft im Geiste der Volksgemeinschaft umgeben.

Durch die Unterstellung der zur See fahrenden Parteigenossen unter die Aussenabteilung Hamburg sei dem Seemann eine wichtige Mission zugefallen, in seinem Beruf Mittler und Träger des neuen Staatsgedankens und Verkünder der Wahrheit über den in der Heimat herrschenden Geist und Verhältnisse zu sein.

Ueber die Zukunftsaufgaben der Auslandsabteilung der NSDAP machte dann der Abteilungsleiter, Pg. E. W. Bohle, Hamburg, ausserordentlich bemerkenswerte Ausführungen in einem grundlegenden und zukunftsweisenden Vortrag, dem angesichts der Unterstellung der Auslandsabteilung unter den Stellvertreter des Führers eine ganz besondere Beachtung zukommt. Als Hauptaufgabe der über 230 Ortsgruppen der NSDAP im Auslande bezeichnete der Abteilungsleiter die Vermittlung des nationalsozialistischen Willens, seiner Ziele und Bestrebungen an die Millionen Auslandsdeutscher, denen aus auf der Hand liegenden Gründen mangels eigenen Erlebens und persönlichen Kontaktes mit den grossen Ereignissen in der Heimat und vor allem der davor liegenden Kampfzeit vielfach das

es nun, von dieser Grundlage aus diese Volksgenossen für die Weltanschauung des nationalsozialistischen Gedankens und besonders für den der Volksgemeinschaft zu gewinnen, wobei alle, die guten Willens seien, herzlich willkommen wären.

Im Gegensatz zu früher wolle der Nationalsozialismus gerade für die Selbstverständlichkeit des Deutschfühlers und Deutschhandelns sorgen, was aber voraussetze, dass die Weltanschauung des Führers auch beim letzten Auslandsdeutschen selbstverständliches Gedankengut werden müsse. Unter Ausrottung aller Vorurteile und jeglichen Ständedünkels sei in jahrelanger Arbeit jeder einzelne Auslandsdeutsche zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

Aus diesem Grunde trage aber auch jeder Leiter der Auslandsgruppen eine ungeheure Verantwortung seinem Führer und seinem Vaterland gegenüber; der auslandsdeutsche Nationalsozialist werde heute als Exponent des deutschen Staates angesehen und müsse sich dessen stets bewusst bleiben.

Der Führer vor dem Generalrat der deutschen Wirtschaft

Der Generalrat der Wirtschaft hat seine Beratungen am Mittwochabend abgeschlossen. Im Mittelpunkt stand zunächst ein grossangelegter Vortrag des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt. Der Reichswirtschaftsminister machte in seinem Vortrag dem Generalrat davon Mitteilung, dass das Reichskabinett folgende Massnahmen, denen ausserordentliche, weittragende Bedeutung zukommt, beschlossen hat:

Gesundung der Kommunalfinanzen durch Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und Sanierung des Haushalts der Gemeinden durch starke Entlastung von Wohlfahrtsausgaben. Ferner tatkräftige Weiterführung der Arbeitsbeschaffung und Lösung der Starre auf dem Geld- und Kapitalmarkt und schliesslich Bereitstellung von 500 Millionen Reichsmark für Hausreparaturen, Instandsetzungsarbeiten, Eigenheimbau usw.

Abends um 6,30 Uhr erschien Reichskanzler Adolf Hitler in der Sitzung des Generalrats und nahm sogleich das Wort zu längeren Ausführungen über die Lage und die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Reichskanzler Adolf Hitler ging davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist.

Die Macht ist immer die Wegbereiterin der Wirtschaft gewesen.

In den verflossenen acht Monaten ist ein starkes Postament geschaffen worden, auf dem die Wirtschaft stehen kann, und der Rahmen gegeben worden, in den sie sich einfügen kann.

Die Wirtschaft könne jetzt wieder auf lange Sicht disponieren, weil bei dieser Regierung nicht die Gefahr bestehe, dass sie morgen oder übermorgen nicht mehr da ist.

Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozess eingegliedert worden. Die Reichsregierung ist aber überzeugt, dass dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energischen Angriffen und mit fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen werde. Wenn es gelingt, die saisonmässige Rückwanderung der Arbeitermassen im Herbst und Winter aufzuhalten, werde

im nächsten Frühjahr ein neuer Generalanriff

mit einem durchschlagenden Erfolg einsetzen können. Um dies zu erreichen sind grosse und neue Massnahmen erforderlich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsarbeit zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen.

Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerstörung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor (Schluss auf Seite 7)

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in der Kolonie

„Tannenbergs - São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.
Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.
Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die **Sorocabana** Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill. Frachten der **Sorocabana** Fehlen zwischenst. Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch **Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso**
RUA SENADOR FEIJO 4, 5. Stock D. M.
Caixa postal 471 SAO PAULO

grundlegende und gefühlsmässige Verständnis für das Wesen des Dritten Reiches noch fehle.

Ein in der freudig bejahenden, überzeugten Einstellung zum neuen Staat einiges Auslandsdeutschtum bilde die Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung des gegen das neue Deutschland in der Welt entfesselten Lügen- und Boykottfeldzuges.

Es sei das Verdienst der häufig unter den schwierigsten Verhältnissen arbeitenden Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP im Auslande, wenn heute an den meisten Plätzen ein Teil der Deutschen sich freudig und rückhaltslos zum neuen Reich bekennen. Es gelte hier nun für diese Ortsgruppen, die Werbung, Aufklärung und Gewinnung aller Volksgenossen für Hitlergeist und Volksgemeinschaft fortzusetzen, gerade dort, wo es am schwierigsten ist.

Es sei zweifellos richtig, dass der Grossteil der Auslandsdeutschen stets national eingestellt gewesen sei, umso notwendiger sei

mit einem durchschlagenden Erfolg einsetzen können. Um dies zu erreichen sind grosse und neue Massnahmen erforderlich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsarbeit zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen.

Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerstörung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor

(Schluss auf Seite 7)

Josef Stolzing-Cerny

Die Schicksalstragödie der nordischen Menschheit

Im Spiegel des „Ring des Nibelungen“

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Nicht im Sinne eines aburteilenden Gerichtshofes ist dieser Satz zu verstehen, sondern er bedeutet das geheimnisvolle, waltende Schicksal, wie es sich im Auf- und Niedergange der Kulturvölker offenbart. Denn die Weltgeschichte bewegt sich, wie uns Houston Stewart Chamberlain überzeugend darlegt, in Wellenlinien und nicht etwa in stetig ansteigender „Fortschrittskurve“, mit welcher Behauptung uns der Manchesterliberalismus die von ihm beherrschte Periode einer wahnwitzigen Industrialisierung schmackhaft zu machen versuchte. Im Blutbad des Weltkrieges endete sie und stürzte unser Volk in eine Abgrundtiefe wie nie zuvor.

In der arischen Weltanschauung thront das Schicksal nicht nur über den Menschen, sondern auch über den Göttern; am goldenen Seile spinnen die germanischen Nornen, die Schicksalsgöttinnen Urd, Verdandi, Skuld: Ewige Zeugung, ewiges Werden und ewiges Vergehen. Dass die dritte Norne, die den Lebensfaden entzwei schneidet, Skuld, also Schuld heisst, ist von tiefer symbolischer Bedeutung: Durch unsere Schuld sind wir dem Untergange geweiht. Mit unserer Geburt stellen wir gleichsam einen Wechsel dem Tode aus, den er uns am Verfallstage, also in unserer Sterbestunde, zur Einlösung präsentiert. Diese Vorstellung übernahm dann das Christentum unter dem Begriff der Erbsünde.

Anders liegt die Schuldfrage bei den germanischen Göttern. Diese waren ursprünglich unsterblich, und nur dadurch, dass auch sie sich in Trug und Schuld verwickeln, führen sie ihr Ende selbst herbei, im Muspilli, der Götterdämmerung.

Im Jahre 1643 fand der Bischof von Skalholt, auf Island, Brynjolf Sveinsson, einen alten Pergamentkodex, der, wenn auch nur in Bruchstücken, die alten germanischen Götter- und Heldenlieder enthielt. Ohne diesen Fund hätten wir, da ja bekanntlich Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Grossen, des Sachsenschlächters, alle die Manuskripte verbrennen liess, auf denen die religiösen Vorstellungen des germanischen Heldenalters, verzeichnet waren, kaum eine Vorstellung von der Götterwelt unserer Ahnen.

Bischof Sveinsson nannte seinen Fund Edda, das heisst Urgrossmutter, und aus diesen Fragmenten baute Richard Wagner, dessen Todestag am 13. Februar sich zum fünfzigsten Male jährte, seine gewaltige musikalische Dichtung des „Ring des Nibelungen“ auf, dessen Monumentalität nicht nur in der unerhörten Kraft der dichterisch-musikalischen Gestaltung, sondern auch in dem Grundgedanken liegt, der uns den Kampf um die Macht und den Fluch versinnlicht, der auf dem roten Golde haftet.

Wer für deutsche Schulen spendet, baut an Deutschlands Zukunft!

In den Fluten des Rheines liegt, in einem Felsen eingebettet, das Rheingold, bewacht von den drei Rheintöchtern, elbischen Naturwesen in friedvoller Unschuld, und ebenso leben die Götter auf lichten Höhen in der Paradieseswonne ihrer Liebe. Da naht dem Goldschätze Alberich, in dem Wagner nicht nur den Gott der Finsternis, den Nachtalben, verkörpert, sondern auch das Prinzip des Bösen, der brutalen Genussgier, aus der heraus er nach den Rheintöchtern begehrt, deren Schönheit ihn anlockt.

Ob seiner Hässlichkeit wird er von diesen verspottet, verhöhnt, zurückgewiesen, aber in dem Spiele, das sie mit ihm treiben, entschließt sich ihnen das Geheimnis, dessen strenge Hütung ihnen der Vater befohlen hatte: „Nur wer der Minne Macht versagt, nur wer der Liebe Lust verjagt, nur der erzielt sich den Zauber, zum Reif zu zwingen das Gold.“

Alberich horcht auf, den starren Blick auf das aufleuchtende Gold gerichtet: „Der Welt

Erbe gewänn' ich zu eigen durch dich! Erzwäng' ich nicht Liebe, doch listig erzwäng' ich mir Lust!“ So stürzt er auf das Riff: „Das Gold entreiss ich dem Riff, schmiede den rächenden Ring; denn hör' es die Flut — so verfluch' ich die Liebe!“ Kraft dieses Liebesfluches verfällt ihm das Gold, er raubt es und enteilt.

Wer denkt hier nicht an das ewig Gold raffende und dabei doch so liebeleere Judentum? Das sich aber genau so, wie sich Alberich mit dem Tarnhelm unsichtbar macht, um das für ihn schuftende Sklavenheer der Nibelungen sicherer beherrschen zu können, in der Walthörse verlarvt, also sich hinter ihr versteckt?

Damit man nicht denkt, dass ich in den Ring des Nibelungen etwas hineindeutete, woran der Bayreuther Meister nicht gedacht hätte, so gebe ich ihm selbst das Wort. In seiner im Revolutionsjahre 1848 geschriebenen Abhandlung „Der Nibelungen-Mythus“ als Entwurf zu einem Drama, charakterisiert er zunächst das Motiv des Goldraubes durch Alberich wie ich und fährt dann fort:

„Das Geschlecht der Riesen, der trotzigen, gewaltigen, urchaffenen, wird in seinem wilden Belagen gestört: ihre ungeheure Kraft, ihr schlichter Mutterwitz reicht gegen Alberichs herrschstüchtige Verschlagenheit nicht mehr aus: sie sehen mit Sorge die Nibelungen wunderbare Waffen schmieden, die in den Händen menschlicher Helden einst den Riesen den Untergang bereiten sollen.“

Diesen Zwiespalt benutzte das zur Allherrschaft erwachende Geschlecht der Götter. Wotan vertritt mit den Riesen, den Göttern die Burg zu bauen, von der aus sie sicher die Welt zu ordnen und zu beherrschen vermögen; nach vollendetem Bau fordern die Riesen als Lohn den Nibelungenhort.

Der höchsten Klugheit der Götter gelingt es, Alberich zu fangen; er muss ihnen sein Leben mit dem Horte lösen; den einzigen Ring will er behalten; — die Götter, wohl wissend, dass in ihm das Geheimnis der Macht Alberichs beruhe; entreissen ihm auch den Ring: da verflucht er ihn; er soll das Verderben aller sein, die ihn besitzen. Wotan stellt den Hort den Riesen zu, den Ring will er behalten, damit seine Alleinherrschaft sichern: die Riesen ertrotzen ihn. Wotan weicht auf den Rat der drei Schicksalsfrauen (Nornen), die ihn vor dem Untergange der Götter selbst warnen.“

In der Ausführung des Dramas vergrösserte Wagner noch die Schuld Wotans: Dieser verspricht den beiden Riesen Fafner und Fasolt als Preis für den Burgbau die Göttin der Schönheit und ewigen Jugend Freia, ohne daran zu denken, dieses Versprechen wirklich zu halten. Als Ersatz verschafft er ihnen dann den Nibelungenhort samt Ring; mit Hilfe des Feuergottes Loge entreisst er beides Alberich.

Dessen Fluch erfüllt sich sofort: in dem Zank um den grösseren Anteil am Hort erschlägt Fafner Fasolt. Dann schleppt er den ganzen Hort in eine Höhle und hütet ihn in der Gestalt eines greulichen Drachens. Wenn nun Wotan und Alberich im dritten Teil der Tetralogie Fafner vor Siegfried warnen, was antwortet er: „Ich liege und besitze; lasst mich schlafen!“ Hört man aus diesem Ausruf nicht die Stimme des im Besitze träge gewordenen Bürgertums heraus, das sowohl vor dem aufziehenden Kriegsunwetter, wie auch vor der drohenden Revolution Auge und Ohr verschloss?

Zunächst denkt Wotan an die Abwehr der ihm durch Alberich drohenden Gefahr: Er reizt die Männer zum Krieg, die gefallenen Helden entführen seine Walküren, die Schlachtjungfrauen, nach Walhall, wo sie zu neuem Leben erwachen. So sammelt sich Wotan ein Heer gegen die von Alberich geführten Dämonen der Unterwelt, wenn man will des Untermenschentums.

Besiegen kann Fafner aber nur ein Held, der los und ledig vom Göttergesetz, aus eigenem Entschluss und mit eigener Waffe die Tat vollbringt.

Mit einem Erdenweibe zeugt Wotan ein Zwillingpaar: Siegmund und Sieglinde, das

Walsungenpaar; ersterer soll den Wurm ihm fällen mit dem Schwerte, das er von Wotan empfangen hat. Zu spät erkennt der oberste Gott den Trug, denn schliesslich wäre es er selbst, der seinem Sohn die Waffe führt. Siegmund und Sieglinde zeugen einen Sohn, Siegmund fällt im Kampfe mit Hunding, dem Ehemann Sieglindens; als Hüterin der Heiligkeit der Ehe hat Fricka, Wotans Gemahlin, dieses Opfer verlangt: Sieglinde gebiert Siegfried und stirbt an der Geburt.

Wotan aber muss sein Lieblingskind, die Walküre Brünhilde, zur Strafe dafür, dass sie gegen seinen Befehl im Kampfe zwischen Siegmund und Hunding den ersteren zu schützen versuchte, in einen zauberhaften Schlaf versenken, wodurch sie die Gottheit verliert.

Wen versinnlicht nun Brünhilde wieder? Die deutsche Volksseele. Wider sein besseres Selbst widerruft Wotan seinen, Brünhilden gegebenen Befehl, „dem Walsung kiese sie Sieg“: Jetzt soll sie Siegmund fällen! Dagegen bäumt sie sich auf. Erkennt sie doch in dem Walsungenpaar das neue Geschlecht, das das Erbe einer versinkenden Welt antreten soll, um es mit neuem, lebenskräftigen Inhalt zu erfüllen. Darum trotz sie ihrem Vater, darum will sie ungeachtet des erhaltenen Gegenbefehls Siegmund den Sieg erkiesen. Aber noch hat Wotan die Macht in Händen, sein Speer verschafft Hunding den Sieg, und Siegmund stirbt den Heldenod. Indem aber Wotan Brünhilde in den Zauber Schlaf versenkt, verrät er die deutsche Volksseele wider seinen Willen. Er kann eben in seiner Verzeiflung nicht anders.

Verkörpert Fafner das besitzende Bürgertum, so Wotan die herrschende Schicht, und was bedeutet uns das von Wotan dem Siegmund verliehene Schwert Nothung anders als das herrlichste Heer der Welt, mit dem Deutschland 1914-18 sich gegen eine Welt von Feinden siegreich verteidigte? An der trugvollen Politik Wotans musste das Schwert Nothung schliesslich zerspringen, ebenso wie unsere feldgraue Heldenmauer infolge Verrats und Feigheit im Hinterlande zusammenbrach.

So droht das Chaos hereinzubrechen. Wotan regiert nur noch zum Schein; in Angst und Grauen sieht er den Tag der Götterdämmerung immer näher kommen. Nur ein Held, der freier ist als der Gott, kann ihn retten. Diesen Helden hatte Sieglinde, seine Tochter, geboren, er heisst Siegfried: Er soll, wie schon sein Name sagt, der Welt durch seinen Sieg den Frieden bringen.

Und das siegende Schwert schmiedet sich Siegfried neu aus den Stücken des zerschlagenen Nothung, die Wehrkraft des neuen Deutschland erstet!

Mit dieser Waffe vollbringt er die von Wotan so heiss ersehnte Tat: Er erschlägt den Lindwurm, den Fafner, und macht sich nun zum Besitzer des riesigen Nibelungenhortes und des Tarnhelms, aber auch des verhängnisvollen Ringes, des Symbols der Weltherrschaft. Er jedoch, der wirklich freie Mensch, weiss mit dem Golde nichts anzufangen; achtlos lässt er es in der Höhle liegen, nur den Tarnhelm nimmt er mit, und den Ring steckt er sich an den Finger. Welch eine Kraft dem Ringe innewohnt, das weiss er auch nicht; nur eine Sehnsucht glüht in seinem Herzen, Brünhilde, das herrlichste Weib, das auf hohem Felsen schläft, also die deutsche Volksseele, wieder zu erwecken, sie zu freien.

Nun kommt ein bedeutungsvoller Auftritt. Noch einmal häumt sich in Wotan der Lebenswille auf, ihn bangt vor der Erweckung Brünhildens, vielleicht kann er jetzt sich des Ringes doch noch bemächtigen, um sich dann ewig die Weltherrschaft zu sichern. So wirft er sich Siegfried entgegen, mit vorgehaltenem Speer will er ihm den Weg zu Brünhildens versperren, aber Siegfrieds Schwert zerschlägt ihm den Speer. Da bricht die Scheinmacht der Götterwelt endgültig zusammen.

Wer ist Siegfried? Niemand anderer, können wir heute sagen, als das junge Deutschland, das jetzt endlich die Macht an sich gerissen hat, um sich den Weg zur Freiheit zu bahnen. Wie Wotan am Brünhildensfelsen sich Siegfried entgegenstellt, so versuchten auch jene politischen Parteien, die unser Volk in sein Elend hineinregierten, mit allen Mitteln unsere Bewegung lahmzulegen, zu unterdrücken; allein unser unerschrockener Sieges-

wille machte alle Anstrengungen zuschanden. Siegfried durchschreitet das Feuer, erweckt Brünhilden und vermählt sich mit ihr: Das junge Deutschland vermählt sich mit der deutschen Volksseele.

Allerdings verfällt auch Siegfried dem am Ringe haftenden Fluche, und diesen tragischen Schluss können wir als eine Warnung auslegen, die der Bayreuther Meister noch aus dem Grabe ans uns richtet. In seinem Tatendrange verlässt Siegfried Brünhilden; er vergisst sie und lässt sich von der schönen Guttrune umgarnen, die uns wie eine Verkörperung der rohen, durch keine echte Liebe geadelten blossen Sinnelust erscheint. Damit verrät Siegfried die deutsche Volksseele und wird reif zum Untergange. Meuchlings stösst Hagen ihm den Speer in den Rücken. Wieder denken wir an den Dolchstoss, der gegen unsere feldgraue Heldenfront von rückwärts geführt wurde.

Wer ist Hagen? Nicht der an seiner unerschütterlichen Mannestreu den Heldenod sterbende Hagen des mittelhochdeutschen Heldenepos, sondern der Sohn Alberichs, den dieser mit Grimhild gezeugt hat, einem arischen Erdenweibe, „dass' Gunst Gold ihm erzwang“. Ein Mischling also ist der Wagnersche Hagen, und wenn wir, wozu wir unbedingt berechtigt sind, in Alberich die Verkörperung des Judentums erblicken, so wird uns der Sinn noch klarer. Hagen nimmt an der Blutsbrüderschaft zwischen Siegfried und Gunther, dem Bruder Guttruns, nicht teil, mit folgender vielsagender Begründung: „Mein Blut verdarr' ench den Trank! Nicht fliesst mir edel und echt wie euch; störrisch und kalt stockt's in mir, nicht will's die Wange mir röten!“

Vor diesen Mischlingen aus jüdischem und arischem Blute, die so tun, als ob sie zu uns gehörten und die doch nur auf den Augenblick warten, uns zu verraten, droht dem neuen Deutschland vielleicht die grösste Gefahr!

Die Flammen des Scheiterhaufens, der die Leichen Siegfrieds und Brünhildens gemeinsam birgt, lodern empor zu Walhall, der Götterburg und verzehren sie. Mächtig schäumt der Rhein über die Brandstätte, und jubelnd bemächtigen sich die Rheintöchter wieder des verfluchten Ringes, Hagen mit sich in die Tiefe ziehend.

Erlöst ist endlich von dem Goldfluche die Welt.

Kann ein Drama zeitgemässer sein, als Wagners „Ring des Nibelungen“? — Die Menschheit erstickt förmlich in den Goldmassen, die vornehmlich in den Stahlkammern von Paris und Neuyork aufgehäuft sind, und trotzdem überall Not und Elend! Wenn jetzt einige Mächte sich vom Goldstandard loszulösen suchen, dem Fluche Alberichs entschließen sie nicht, denn auch von ihnen gelten die Worte Wotans:

„Ich berührte Alberichs Ring — gierig hielt ich das Gold!“

Was Richard Wagner wollte, seine Bayreuther Festscheit unentgeltlich dem deutschen Volke darzubieten, scheiterte an der allgemeinen Verständnislosigkeit.

An dem neuen, jungen Deutschland liegt es, diesen sehnsüchtigen Wunsch des verewigten Grossen zu erfüllen und erst dann, wenn das ganze deutsche Volk, und nicht seine begüterten Schichten allein des Segens teilhaftig werden, der von dem Festspielhaus am roten Main ausströmt, wird man den tiefen Sinn verstehen, den die Verse bergen, die, von des Bayreuther Meisters Hand geschrieben, in dem Grundstein seines Festspielhauses ruhen:

„Hier schliess' ich ein Geheimnis ein, da ruh' es viele hundert Jahr: Solange es verwahrt der Stein, macht es der Welt sich offenbar.“

—o—

Auch DU bist verpflichtet, die heutige Wagner-Feier im Municipaltheater zu besuchen! Auch DADURCH baust du an Deutschlands Zukunft!

Café da Metropole unübertroffen! *ist und bleibt*

Gauleiter Hofers Flucht aus dem Gefängnis

Seine Heimholung im Sonderflugzeug

Kurz vor dem Reichsparteitag in Nürnberg, in der Nacht vom 29. zum 30. August, gelang es dem Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Pg. Franz Hofer, aus dem Innsbrucker Gefängnis, in dem er von der Regierung Dollfuss seit Monaten in Untersuchungshaft unter nichtigen Vorwänden zurückgehalten wurde, zu entkommen und, von einem österreichischen Grenzbeamten durch das Bein geschossen, in einundzwanzigstündigem Fussmarsch die italienische Grenze zu überschreiten.

Der von der italienischen Grenzschutz zu nächst im Bozener Krankenhaus untergebrachte Gauleiter wurde am Sonnabend, wie bereits kurz berichtet, vom Landesinspekteur für Oesterreich der NSDAP., Pg. Habicht, nach Nürnberg gebracht. An diesem Flug nahm auch ein Redaktionsmitglied des „Völkischen Beobachters“ teil, der über die Vorbereitung und den Verlauf des Fluges sowie über die Erlebnisse des Tiroler Gauleiters selbst folgenden Bericht veröffentlichte:

Vorbereitung des Fluges

Während in Wien ein Kabinettsrat tagte, der sich mit dem „Fall Hofer“ befasste und Erwägungen anstellte, die ein ähnliches Vorkommnis in aller Zukunft verhindern sollten und während die Dollfuss-Regierung damit zugehen musste, dass Hofer selbst für sie unwiederbringlich verloren war, hatte die in Nürnberg zum Reichsparteitag befindliche Landesleitung Oesterreich der NSDAP bereits beschlossen, den zwar schwer verwundeten, aber immerhin transportfähigen Tiroler Gauleiter Hofer nach Deutschland zu überführen. Mitten im Trubel des Parteitages wurde der Entschluss gefasst und, entsprechend den Grundsätzen der Bewegung, sofort in die Tat umgesetzt.

Start Sonnabend früh 9,30 Uhr vom Nürnberger Flughafen, Richtung Italien.

Landung 12,15 Uhr nach insgesamt 1 Stunde und vierzig Minuten Flugzeit von Nürnberg.

Flughafen Bozen: Italienische Stimmen, der Commandante, sehr elegant und sehr liebenswürdig, Polizei, italienische Fliegeroffiziere, Pg. Franz Hofer, der Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, kommt im Sanitätswagen am Flugplatz an. Er wird auf einer Bahre in das Flugzeug gehoben, Froh sieht er aus, und seine Augen leuchten, als der Landesleiter ihm die endgültige Heimholung verkündet.

Man sieht ihm, abgesehen von dem verletzten Bein, die Strapazen der letzten Monate gar nicht an. Selbst von den Anstrengungen der Tage der Flucht hat er sich einigermassen wieder erholt.

Da wir infolge verschiedener Formalitäten, die erledigt werden müssen, mehrere Stunden in Bozen festgehalten sind, ergibt sich Gelegenheit, den Gauleiter ausführlich über seine Erlebnisse und die Begebenheiten seiner Gefangensetzung und Befreiung erzählen zu lassen.

Wie man in Oesterreich einen Gauleiter der NSDAP behandelt

Die Gefangensetzung des Gauleiters Hofer am 12. Juni geschah aus folgenden „zwingenden“ und vor allem „unaufschiebbaren“ Gründen:

Erstens hat der Gauleiter Hofer geholfen, verwundete Parteigenossen, die von Heimwehrläuten hinterücks überfallen worden waren, abzutransportieren. Dieses „Verbrechen“ geschah aber schon längere Zeit vor der Verhaftung.

Zweitens will ein Wachebeamter ausserdienstlich gehört haben, dass Hofer an Pfingsten (!) den Regierungschef Dollfuss mit einem beleidigenden Ausdruck bedacht hatte. Ueber diesen Vorgang erstattete der Brave genau sechzig Tage nach dem Ereignis Meldung! Ein Zeuge war nicht vorhanden, genau konnte sich der Angeber auf den angeblichen Vorfall auch nicht mehr besinnen und auf seinen Diensteid nahm er ihn nicht.

Trotzdem aber erhielt Hofer die nur als Herausforderung zu betrachtende „Strafe“ von drei Monaten Polizeiarrest, 2000 Schilling Geldbusse und 700 Schilling Gerichtskosten. Ueberhaupt war Pg. Hofer der Willkür der Regierungs- und Heimwehrbehörden vollständig ausgeliefert.

Das beweist auch die Geschichte mit seinem Auto. Der Heimwehrführer Dr. Steidle hatte nämlich ein altes Fabriksauto von ganzen 3000 Schilling — etwa 1500 RM — Gebrauchswert, das ihm eines Tages von unbe-

kannten Tätern entwendet wurde. Nicht nur, dass sofort der Gauleiter dieses Diebstahls beschuldigt wurde, man zog daraufhin sogar seinen eigenen Wagen ein und gab ihn Dr. Steidle zu Dienstfahrten.

Dieser Umstand hat sogar das schwarze Bürgertum Tirols etwas aufgerüttelt, das schon an dem Diebstahl keinen Gefallen fand, dann aber über die merkwürdige Entschädigungsart der Heimwehr sich erst recht entrüstete.

Emsig suchten inzwischen die Heimwehrläute nach den leider unauffindbaren Mitgliederlisten der Tiroler NSDAP. Zum Glück kam der sonst so begabte Heimwehrführer Dr. Steidle in den ganzen langen Monaten nicht darauf, in dem konfiszierten Wagen des Gauleiters nachsehen zu lassen, warum das rechte Kurbelfenster nicht herabzulassen war. Vielleicht hätte Herr Dr. Steidle dann in diesem Wagen, der vorher schon zu allerhand Fahrten gedient hatte, dort das Vermisste finden können...

In Innsbrucker Gefangenenhaus war Franz Hofer über zweieinhalb Monate in Einzelhaft auf Strohlager untergebracht. Erleichterungen gab es überhaupt keine. Das grösste Vergnügen der Gefangenenwärter war es, den Innsbrucker Gauleiter zusammen mit dem Mörder Zonta des SA-Mannes Fink auf dem Gefängnishof spazierengehen zu lassen. Natürlich wurde ihm auch das feuchteste Loch in der ganzen Bude zugewiesen und dadurch der Rheumatismus hervorgerufen, der jetzt die Schussverletzung im Knie so kompliziert. Im ganzen wurden drei Versuche unternommen, Hofer aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Erst der dritte konnte gelingen.

Es sei hier eingeflochten, dass Gauleiter Hofer mit Bedauern wahrnahm, dass im Zusammenhang mit seiner Flucht Verhaftungen in grosser Anzahl vorgenommen und vor allem Steckbriefe hinter Personen her erlassen wurden, die mit seinem Ausbruche nicht das geringste zu tun hatten.

Die Befreier Hofers dürften für die österreichische Regierung nicht mehr zu fassen sein. Das soll man in Wien wissen und auch zugeben, statt durch unentwegte neue sinnlose Verhaftungen weiter die Lächerlichkeit ihrer hilflosen und nachträglichen Massnahmen unter Beweis zu stellen.

26 Stunden Flucht

Ueber die Flucht selbst erfahren wir von Hofer und seinen Getreuen, dass die Darstellungen in den Zeitungen teilweise falsch waren. Keine Spur davon, dass die Heimwehr in wenigen Minuten dem Wagen Hofers folgen konnte. Davor dürften sie die Tausende von Schusternägeln, die Hofer aus seinem Wagen ausstreute, bewahrt haben. Es vergingen anderthalb Stunden, che die Verfolger unten an dem achtzig Meter hohen Wiesensteilhang angelangt waren, den Hofer mit seinen Kameraden trotz des verwundeten Beines ersteigen musste.

Dieser Steilhang war indessen noch nicht das schlimmste Stück des Weges, das Pg. Hofer und seiner Begleitung bevorstand. Nach den Schüssen des Grenzwächters, von denen zwei glücklicherweise hart an den Köpfen der Autoinsassen vorbeigingen, die Windschutzscheibe und in das Verdeck des Autos trafen, hatte die Gruppe der Flüchtigen vielmehr einen nicht weniger als sechzehnstündigen, höchst beschwerlichen Fussmarsch vor sich, bevor es ihr glückte, den ersten italienischen Grenzposten zu erreichen.

Während dieser ganzen Zeit wurde Hofer, entgegen anderen, von österreichischer Seite verbreiteten Meldungen, nicht etwa von seinen Kameraden getragen, sondern schleppte sich mühsam und mit zusammengebissenen Zähnen durch Gestrüpp, über Felsen, über einen Grat, bergauf und bergab, durch die Gegend. Der Schweisshund, den die Oesterreicher auf seine blutige Fährte gesetzt hatten, verlor die Spur Hofers erst, nachdem der Weg längere Zeit durch einen Bach gegangen war. Proviant war nicht vorhanden, da man ursprünglich beabsichtigt hatte, die Flucht im Auto durchzuführen, was aber dann durch die vorzeitige Alarmierung der Grenzstationen nicht mehr gelang. So war ein viertel Pfund Wurst und ein halbes Pfund Brot die ganze Verpflegung für die vier Leute, die sich schliesslich auf Beeren und Kräuter, die sie unterwegs fanden, stürzten, um ihren grimmigen Hunger zu stillen. Hinter sich lange Zeit die Verfolger, vor sich die scharfe Grenzbeobachtung, die, wie sie bald bei anbrechendem Tage ersahen, infolge ihrer Flucht noch verstärkt worden war, krochen sie mühsam durch Latschenfelder, hielten Deckung hinter

Steinen und kämpften sich Schritt für Schritt durch das Gelände. Nur wer das Gebirge kennt, weiss, dass unter diesen Umständen das Tragen eines Gefährten durch die anderen vollständig unmöglich ist.

Gegen 5 Uhr nachmittags — nachdem der Fussmarsch um 2 Uhr nachts begonnen hatte — bemerkten die Flüchtlinge, dass der Eifer der österreichischen Grenzposten allmählich erlahmte, und die Abstände, in denen die Patrouillen hin- und herzogen, sich vergrösserten. Sie berechneten die Entfernung zur Grenze und zogen das letzte Stück des Weges den bis aufs äusserste erschöpften Gauleiter an einem Riemen, in den er sich, da seine Hände völlig aufgeschunden waren, mit seinen Zähnen verbissen hatte, durch die Latschen.

Im letzten Moment erkannten sie, dass sie sich um eine Viertelstunde etwa verrechnet hatten, denn plötzlich standen auf etwa 80 Meter Entfernung zwei österreichische Posten.

Da gab es nur eins: Auf und durch!

Das war gegen 8 Uhr, bei starker Dämmerung. Die vollkommen überraschten Posten vergassen zunächst das Schiessen; die Kugeln, die sie dann hinterhersandten, trafen nicht mehr. Die Flüchtlinge rannten auf den schon vorher gesichteten italienischen Grenzposten zu und warfen sich dort zur Erde nieder.

Nun waren sie gerettet! Aber noch waren ihre Strapazen nicht zu Ende.

Der italienische Grenzposten stieg zunächst durch seine österreichischen „Kollegen“ hindurch zu einem auf österreichischer Seite liegenden Hüttenwirt hinan, der ihm Wein und Lebensmittel aushändigte. Leider war es des Weines zuviel und der Lebensmittel zu wenig — die Labung erfrischte den Gauleiter nicht, sondern sie gab ihm den Rest. Nun, da die Spannung überwunden war, brach er erst völlig zusammen. So geschah es, dass er von da ab getragen werden musste. Denn noch waren es ja zehn Stunden, bis er endlich im Krankenhaus in Bozen landete.

Auf Wache im Breslauer Konzentrationslager

Im Hofe der Polizeikaserne Westend sind wir angetreten, um die Wache für das Konzentrationslager in Breslau-Woischwitz zu stellen. 34 Stahlhelmer, die zur Hilfspolizei einberufen worden sind. Die weisse Armbinde trägt die entsprechende Aufschrift und den amtlichen Stempel. Wir haben Verpflegung empfangen, haben Pistole und Gummiknüppel von der Waffenkammer geholt und stehen nun zum Abfahren bereit. Die Spitze bilden zwei Bereitschaftswagen mit Polizei, dann folgte der schnelle Ueberfallwagen mit uns 34 Stahlhelm-Hilfspolizisten.

Wir passieren das Tor, dann halten die Wagen auf dem breiten Lagerplatz.

Das Lager ist nicht gross, in zwei Baracken sind zurzeit rund 150 Gefangene untergebracht. Sie haben eiserne Feldbetten mit je zwei Decken und einem Kissen.

Um 5 Uhr in der Frühe wird geweckt, militärisch, mit Hornsignal. Zum Waschen treten die Gefangenen heraus und lernen hier mit kaltem Wasser und reichlich Seife unzu-gehen. Das mag zwar für manche der „roten Prominenten“, die erst um 10 Uhr aufstanden, um dann in die warme Badewanne zu steigen, sehr barbarisch erscheinen, aber sie haben sich auch an diese Neuerung gewöhnt. Dann wird das Frühstück verteilt. Bohnenkaffee, mit Milch und Zucker, dazu Kommissbrot mit Butter. Genau wie bei der Truppe empfängt jeder Mann 500 Gramm Brot für den Tag. Dann steigt die alltägliche Flaggenhissung. Mit Stillstehen und Augen rechts grüssen alle die Fahnen unseres Reiches. Dann werden die Arbeitsgeräte empfangen und mit Gesang marschieren die Gefangenen an ihren Arbeitsplatz, der etwa eine halbe Stunde vom Lager entfernt liegt. Sie singen, laut und froh, nicht die Internationale, keine hetzerischen Lieder vom Bürgerkrieg und von den roten Räten, sondern die schönen alten Soldatenlieder, die viele einst vor 1918 schon einmal mit Begeisterung gesungen haben.

Die Arbeitsstelle ist ein Oedland, das für ein Freibad mit Spielplätzen hergerichtet werden soll. Das Gelände wird planiert, Gräben zur Entwässerung werden gezogen, Rasenflächen umgegraben. Keine schweren Arbeiten, die besonders hohe Anstrengungen verlangen. Es wird auch nicht sonderlich zur Arbeit angetrieben. Alle Gerüchte über Misshandlungen und Arbeitsüberlastung sind erbärmliche Lügen. Wir achten wohl darauf,

Hoch anzuerkennen ist die ausserordentliche Fürsorge, die er sofort auf italienischem Boden fand. Der Commandante der nächsten Grenzstation stellte ihm acht Mann zum weiteren Abtransport ins Tal zur Verfügung, wo ihm dann auf der Brenner-Strasse bereits ein italienisches Lazarett-Auto entgegenfuhr.

Beim ins neue Reich!

Diese Begebenheiten erzählt uns schlicht und doch gelegentlich mit stillem Humor gewürzt der Innsbrucker Gauleiter auf seiner Bahre im Flugzeug, während wir mit seiner Begleitung ihm gegenüber sitzen. Gelegentlich macht der eine oder andere seiner Getreuen noch eine ergänzende Bemerkung, die das Bild noch plastischer gestaltet.

Und dann, als um 6,15 Uhr abends der Commandante in Bozen den Start frei gab, da ging ein befreites Aufjauchzen durch die Herzen aller Beteiligten und innerer Jubel darüber, dass nunmehr mit dem endgültigen Start in die deutsche Heimat, auch die letzte Fessel gelöst war.

Und als wir hoch oben über Oesterreich und über Tirol und Innsbruck dahinstürmten, da rief uns Gauleiter Hofer durch eine Handbewegung an sein Lager. Seine letzte Sorge vor der Ankunft war die, wir möchten auch genügend hervorheben, welche starke Stütze er bei dieser Flucht wie in den Zeiten der Verfolgung vorher an der unentwegten Aktivität seiner treuen Gefährten hatte, mit denen er schon lange Jahre im Geiste Adolf Hitlers verbunden war.

Wir können es bezeugen, es waren wirklich prächtige Kerle, echte Söhne des Gebirges, kühn und wagemutig, doch einfach und bescheiden in ihrer Haltung, die wir um Hofer an jenem Tage erleben durften.

Sie waren des Empfanges, der unserem Flugzeuge durch die Reichsparteileitung in Nürnberg bereitet wurde, nicht weniger würdig, als ihr Gauleiter und Führer Franz Hofer, der deutsche Mann mit dem heissen Tiroler Herzen, der die Fahne Adolf Hitlers auch in seinem Gau dereinst zum Siege führen wird!

das keiner bummelt, wir verhindern jede Unterhaltung und passen scharf auf, dass keiner entwischt, aber im übrigen braucht sich keiner der Gefangenen — wie wir zu sagen pflegen — „ein Bein auszurissen“. Ein kleinerer Teil der Häftlinge bleibt im Lager zum Innendienst zurück, da werden die Baracken gereinigt, die Tische und Bänke gescheuert, die Wege gesäubert. Ein Gemüsegarten ist zu betreten. Auch die Latrinen müssen gereinigt werden.

Auch eine Revierstube ist eingerichtet, wer von den Gefangenen erkrankt, wird unter ärztliche Pflege gestellt. Es sind grobe Lügen, dass die Gefangenen mit eiternden Wunden herumlaufen und mit schweren Krankheit behaftet zur Arbeit geschleppt werden. Der Gesundheitszustand ist vielmehr sehr gut. Die gesunde Kost und die gleichmässige Beschäftigung bekommen manchem fetten Bonzen viel besser, als das bisherige Luderleben an der Futterkrippe.

Von 11,30 bis 13 Uhr ist Mittagspause. Das Essen wird in Kochkisten aus der Polizeikaserne gebracht. Es ist die gleiche Menge, die jeder Schutzpolizist in ganz Preussen bekommt. Nachmittags geht's noch einmal für vier Stunden an die Arbeit. Der Abend bringt Postempfang, ein paar Bewegungsspiele und die Essenausgabe. Pakete dürfen täglich an die Gefangenen abgegeben werden, der Sonntagnachmittag ist für Besuche freigegeben. Die Angehörigen dürfen sich dann frei im Lager bewegen und mit den Gefangenen zwanglos sprechen.

Der Verkehr zwischen uns und den Gefangenen ist kurz und bestimmt, aber niemals verletzend. Alle Gerüchte über Misshandlungen und Beleidigungen gehören zu den Gräueltatungen, die vom Auslande geschickt verbreitet werden und leider auch noch immer in Deutschland zur Verbreitung kommen. Fast könnte man sagen, dass das geregelte Leben im Konzentrationslager schon nicht mehr als

Relojoaria Viennense



FRITZ SEIFFER
Rua Anhangabáhu 16

Reparaturen werden schnellstens und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Strafe wirke. Und mancher von den Häftlingen hätte wirklich eine strengere Strafe verdient!

Ein besonderes Kapitel für sich ist der Verkehr der Gefangenen untereinander. Streng aufrecht erhalten wird die Kluft zwischen den „Bonzen“ und den „Kleinen“. Der Bonzencharakter lässt sich eben nicht verleugnen. Sie spielen noch immer die „feinen Leute“ und laufen als gekränkte Leberwürste herum. Die „Kleinen“ klagen sehr viel über deren Dünkel, mehr noch aber über den Geiz und den mangelnden „Sozialismus“. Denn während die „Kleinen“ kameradschaftlich ihre Pakete teilen und einander helfen, fressen die „Bonzen“ alles allein auf und denken gar

nicht daran, von ihrem Ueberfluss, der leider Gottes immer noch vorhanden ist, abzugeben. Besonders der Gefangene Lüdemann, früher Oberpräsident von Schlesien, ist besonders verhasst, weil er mit echt „sozialistischer“ Frechheit abgelehnt hat, seine hohe Pension für das Lager zur Verfügung zu stellen. Wenn alle diese Konzentrationslager nur diesen einen Sinn hätten, die Bonzen in ihrem wahren Lichte zu zeigen, dann hätten sie ihren Zweck voll und erfüllt. Das schärfste Gericht, das sprechen wir nicht, sondern die verführten Arbeiter selbst, die jetzt endlich erkennen, welchen „Führern“ sie gefolgt sind.

Fest der deutschen Schule in Berlin am 10. September

Auf dieser vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Feier hielt unter andern der Vizekanzler v. Papen eine ausserordentlich bemerkenswerte Ansprache, aus der wir nachfolgend einen für das Auslanddeutschtum besonders interessanten Absatz bringen:

Die Welt, führte der Redner aus, die uns in dieser Zeit der geistigen Besinnung mit feindlichen Blicken umgibt, hat sich bisher wenig Mühe gegeben, die innere Wandlung des deutschen Volkes zu begreifen. Sie glaubt nicht, wie sehr der Kanzler, unser Führer, das grosse sittliche Erneuerungswerk der Nation auf dem Fundament echten, wahren Volkstums zu errichten sich bestrebt. Diese alte liberale Welt mit ihren nationalstaatlichen Anschauungen will nicht sehen, dass wir entschlossen sind, das Problem „Volkstum und Staat“, das für den Neubau Europas schlechthin entscheidende Bedeutung hat, auf neuem Wege zu lösen.

Es ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden, dass ein Drittel von ihm ausserhalb der Reichsgrenzen lebt und dass kein noch so gewaltsamer Versuch, jemals eine Uebereinstimmung von Staats- und Volksgrenzen im mitteleuropäischen Raum herbeizuführen vermöchte.

Ich möchte heute wiederholen, dass die Aufgabe einer sinnvollen Neuordnung des mitteleuropäischen Raums, welche die Geschichte den Staatsmännern von heute gestellt hat, nicht allein vom Wirtschaftskongress oder von internationalen Anleihekonsortien gelöst werden kann. Diese Neuordnung erfordert vielmehr ein Bekenntnis jener Staatsmänner, die immer das Wort von der Sicherung des Friedens im Munde führen, zu der Auffassung,

dass die Niederhaltung, Assimilierung, Aufsaugung andersvölkischer Gruppen innerhalb der eigenen Grenzen niemals und für niemanden ein innerpolitischer Gewinn sein kann. Die völkischen Rechte auf Muttersprache und -sitten sind unverjährbar, gottgegebene Güter, deren Schutzz im eigenen Interesse der Nation liegt. Aber natürlich — im Zeitalter der Demokratien, wo nur der Mehrheitswille entscheidend ist, wird es klar, dass die völkischen Minderheiten als Staatsbürger minderen Rechts betrachtet werden — mögen noch so viele untaugliche Minderheitenrechte ihnen auf dem Papier verbrieft sein. Die Balkanisierung Mitteleuropas, die uns die Pariser Vorortverträge gebracht hatten, ist eine Produktion des liberalen 19. Jahrhunderts, das der Nationalsozialismus heute im Begriff ist, zu überwinden. Gerade der Krieg und seine Lehren haben Deutschland zu einer neuen Staatsauffassung bekehrt. Wir sind wieder vorgestossen zu volkheiligem Denken. Wir wissen wieder, dass die Eigenständigkeit von Sprache und Sitte, das Denken in Bodenständigkeit, Familie, Geschlechterfolge von Erbstämmen die Voraussetzung einer gesunden Auffassung vom Wesen und Geist des Staates ist.

Der Gedanke der Eigenständigkeit der Völker, dem unser Kanzler Ausdruck gab, als er davon sprach, dass das neue Deutschland jede Germanisierung verwerfe, ist die grosse Errungenschaft des Nachkriegsdeutschland, die grosse Erkenntnis, die den Weg zu europäischer Zusammenarbeit und zur Ueberwindung der unheilvollen Spannungen zeigt, an denen die Kultur des Abendlandes zu zerbrechen droht.

„Napoleon - Dollfuss vor seinem Belle-Alliance“

Unter der Ueberschrift „Dollfuss vor dem Sturz“ bestätigt der ausserpolitische Chefredakteur des „Daily Express“ die Meldungen, die der „Evening Standard“ tags zuvor gebracht hat.

„Napoleon Dollfuss“, Bundeskanzler von Oesterreich, so schreibt der „Daily Express“ in grosser Aufmachung, nähert sich schnell seinem Belle-Alliance (Waterloo), und die Blücher müssen sich nun bald entschliessen, wenn sie nicht zu spät kommen wollen.

Dollfuss, so sage man, sei zum Rücktritt bereit, da er der fortgesetzten Reibungen in seinem Kabinett überdrüssig und durch den Kampf gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung völlig nervös geworden sei.

Dollfuss habe feststellen müssen, dass ausländische Hilfe und ausländisches Geld nicht gewährt werden, wenn die Regierung eines Landes nicht mehr die volle Unterstützung ihres Volkes habe. Er habe zu viel Zeit auf den Kampf gegen seine Feinde verwendet, anstatt sie mit wirklichen Wiederaufbaumaassnahmen zufriedenzustellen. Dollfuss würde am liebsten sofort zurücktreten, nur der Gedanke, dass dann ein Bürgerkrieg ausbrechen könnte, halte ihn noch zurück.

Der Bericht geht dann auf die traurigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, den Zusammenbruch des Touristenverkehrs und die Unzufriedenheit der Bevölkerung in den Kurorten ein und sagt, dass dies der beste Nährboden für die Nationalsozialisten sei. Die Polizei sei bereits stark nationalsozialistisch durchsetzt. Das gleiche gelte von den Truppen, so dass die österreichische Regierung Truppen von der ungarischen Grenze nach Tirol werfen musste, um „unzuverlässige“ Truppen abzulösen. Die Neuangekommenen seien bezeichnenderweise mit eisigen Stillschweigen empfangen worden.

Wenn heute eine Wahl in Oesterreich stattfinden würde, so würden die Nationalsozial-

sten die stärkste Partei sein und mindestens 50 vH der Stimmen erhalten.

England wolle die Unabhängigkeit Oesterreichs aufrecht erhalten, aber hierbei fühle sich die englische Regierung keineswegs sehr wohl, weil sie auch ihre Handelsinteressen bedroht sähe. Lang und ernst habe das Kabinett in der letzten Sitzung über die österreichische Lage beraten.

„Daily Express“ steht im übrigen im Gegensatz zu den amtlichen englischen Stellen auf dem Standpunkt, dass mit der Genehmigung einer Miliz für Oesterreich der Friedensvertrag durchbrochen sei, wie dies auch von dem keineswegs deutschfreundlichen „Manchester Guardian“ zugegeben wurde. Hätte man diesen Grundsatz der Abänderung der Friedensverträge schon früher befolgt, so wäre die ganze Entwicklung in Deutschland und Oesterreich wohl eine andere gewesen.

Die Willkür feiert Orgien

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine bereits im letzten Ministerrat beschlossene, jedoch bisher nicht bekannt gewordene Verordnung der Bundesregierung, die

Der Führergedanke besteht nicht darin, dass jeder Führer sein soll, sondern er besteht im heiligen Willen, sich führen zu lassen. Führergedanke ohne Zucht ist Geltungstrieb aller gegen alle. Der reine Klang ergibt sich, wenn dem Führergedanken der Wille zur Einordnung und Unterordnung, wenn dem Führergedanken der Zuchtgedanke gegenübersteht. Dann erst gibt es den richtigen Klang. Sorgen wir dafür, dass jedes jungen deutschen Menschen Leben kreist um die beiden Brennpunkte Arbeit und Zucht.

Volksbildungsminister Dr. Hartnacke, vor den sächsischen Erziehern.

sich mit dem Kostenersatz für ausserordentliche Sicherheitsmassnahmen beschäftigt. Nach dieser Regierungsverordnung kann der Ersatz von Kosten für besondere Sicherheitsmassnahmen, wie Bereitschaftsauslagen, Zustellungsgebühren, Kosten für Heranziehung von Assistenten für die Sicherheitsexekutive, Transporte und Reiseauslagen, Quartierkosten usw. vom Sicherheitsdirektor, in Wien vom Polizeipräsidenten, jenen Personen vorgeschrieben werden, die durch strafbares Verhalten diese Sicherheitsmassnahmen verursacht haben, so-

wie denjenigen, die dieses Verhalten begünstigt oder gefördert haben. Mehrere Zahlungspflichtige haften gemeinsam. Es steht eine Berufung an das Bundeskanzleramt offen, wenn der vorgeschriebene Betrag im Einzelfalle 1000 Schillinge übersteigt. Ferner können solche Personen, die zum Kostenersatz leistungs verpflichtet sind, auch angehalten werden, die verbotswidrig angebrachten oder ausgestrichen Gegenstände persönlich zu entfernen.

Frankreichs Gewalt-„Vorbereitungen“ für die Saar=Abstimmung

Ersetzung der saarländischen Mitglieder des Gendarmeriekorps durch Ausländer

Die unter der Kontrolle des Völkerbundes stehende Saarregierung scheint die Absicht zu haben, die kommende Volksabstimmung im deutschen Saarland unter den Druck von französischen Bajonetten zu stellen. Das geht daraus hervor, dass bereits Ausländer in das saarländische Landjägerkorps eingestellt worden sind, eine Massnahme, die gleichmässig betrieben werden dürfte, um das saarländische Gendarmeriekorps unter französischen Einfluss zu bringen. Man verfolgt das Ziel einer internationalen Polizeitruppe, besonders sollen die leitenden Stellen im saarländischen Gendarmeriekorps mit Ausländern (lies Franzosen) besetzt werden.

Wenn eine derartige Massnahme verwirklicht wird, so liegt es auf der Hand, dass sie nicht ohne weiteres hingenommen werden kann. Eine Neuorganisation des saarländischen Gendarmeriekorps in dem geschilderten Sinne würde einen Bruch des Saarstatus bedeuten. Der Paragraph 30 dieses Saarstatuts sieht vor, dass sich das Gendarmeriekorps nur aus Ortsansässigen, also nur aus Saarländern zusammensetzen dürfe. Werden nun leitende Stellen und auch andere Stellen mit Nichtsaarländern besetzt, so zeigt die Saarregierung und ihre Hintermänner, dass sie nicht gewillt sind, das Saarstatut innezuhalten.

Natürlich werden alle diese Massnahmen nur getroffen, um so im letzten Augenblick gegen den Willen der überwältigenden Mehrheit der saarländischen Bevölkerung Einfluss auf die Abstimmung unter dem Druck von französischen Bajonetten auszuüben. Dass auch diese Massnahme nichts helfen wird, liegt auf der Hand.

„Die Frage des Anschlusses an Frankreich kann nicht mehr ernstlich gestellt werden!“

Zum Saarproblem schreibt die katholische Zeitung „L'Aube“:

Die französische Presse hat stets die Tendenz gehabt, die Lösung des Saarproblems in einem für Frankreich günstigen Lichte hinzustellen und zu behaupten, dass 1935 die Saarbevölkerung mit grosser Mehrheit wenn nicht für den Anschluss an Frankreich, so doch für die Beibehaltung des status quo

Der Deutsche Offiziersbund dankt dem Führer

Der Deutsche Offiziersbund sandte nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler:

„Der Deutsche Offiziersbund dankt Ihnen, Herr Reichskanzler, aus vollem Herzen für die erhebenden Worte, mit denen Sie bei der Ansprache an Ihre getreuen SA-, SS- und Stahlhelmänner auf dem Parteitag in Nürnberg der Ehre der alten Wehrmacht gedacht und festgesetzt haben, dass sie stolz erhobenen Hauptes, vom Feinde unbesiegt, aus dem gewaltigen Völkerringen in die Heimat zurückkehren konnte. Die alten Soldaten sind stolz darauf, dass der Mann, der heute Deutschland aus den Jahren tiefster Erniedrigung zum Reich der Ehre, Treue und Anständigkeit zurückgeführt hat, einer der ihren ist und in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.“

Seeschiffe fahren wieder

Im Monat August hat die Zahl der im Hamburger Hafen liegenden Schiffe um 17 abgenommen. Es wurden am 1. September 70 Schiffe mit 322 911 Brutto-Register-tonnen gezählt gegenüber 87 Schiffen mit 395 057 Brutto-Register-tonnen am 1. August. Die Schiffe, die ihre Fahrten wieder aufgenommen haben, führen durchweg die deutsche Flagge.

stimmen würde. Nur eine völlige Verkenning des Saarproblems kann zu einem so gefährlichen Urteil führen.

Wenn es noch Kreise in Frankreich geben sollte, die an die Möglichkeit einer Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich glauben könnten und an die frankophilen Gefühle der Saarbevölkerung, dürfte die Kundgebung am Niederwald-Denkmal sie von der Haltlosigkeit ihrer Behauptungen überzeugen haben.

Saarländer, die wir als ruhig und überlegt kennen, die wenig geneigt sind, vorbehalt- und kritisch die Ideen des Dritten Reiches anzunehmen, sind begeistert von dem, was sie am Niederwald-Denkmal gesehen haben, zurückgekehrt und völlig zur nationalsozialistischen Lehre bekehrt.

Auf viele scheint die Persönlichkeit des Führers des Dritten Reiches eine faszinierende Wirkung ausgeübt zu haben. Die Volksabstimmung 1935 wird den Franzosen, die immer noch an gewisse Möglichkeiten glauben, die Augen öffnen. Wid sind nicht der Ansicht, dass die Frage des Anschlusses des Saargebietes an Frankreich noch ernstlich gestellt werden kann. Wir glauben auch, dass abgesehen von der Verbundenheit zwischen Saarländern und Deutschen Hitler mehr Stimmen auf sich vereinigen wird, als die Anhänger des status quo.

Wir glauben an das urwige Recht unseres Volkes. Wir protestieren dagegen, dass jedes andere Volk ein Recht besitzen soll, nur das unsere nicht. Wir müssen lernen, diesen blinden Glauben zu bekommen, diesem Recht zu dienen, dass einer solchen fanatischen Gesinnung der Sieg allmählich beschert sein muss. Und aus dieser Liebe und aus diesem Glauben heraus schält sich für uns der Begriff der Hoffnung. Wenn andere an der Zukunft Deutschlands zweifeln und schwankend werden — wir zweifeln nicht. Wir hoffen und glauben, dass Deutschland wieder gross und gewaltig wird und werden muss.

Adolf Hitler (aus einer Rede vom Mai 1923).

Frankreichs einzig wahre Sicherheit

Auf dem Kongress der Unteroffiziere der Reserve in Nantes führte General Niessel in einer Rede unter andern aus:

„Es genügt, die Zeitungen zu lesen, um zu sehen, dass alles, was in Genf gesprochen wird, fast von allen dort vertretenen Völkern nicht ehrlich gemeint ist. Manche Redner mögen laut sagen: „Weg mit den Geschützen, weg mit den Maschinengewehren!“ Hören wir nicht darauf und behalten wir die Waffen, die wir haben. Sie sind eine bessere Gewähr für den Frieden wie die hohlen Redensarten von Utopisten. Diese Leute sind durch ihre Eitelkeit mit Blindheit geschlagen.“

Lassen wir uns nicht einfangen. Verlangen wir von den Männern, die uns regieren, dass sie laut und deutlich sprechen und im Bedarfsfalle mit Nachdruck handeln. Es ist dies das einzige Mittel, um von unseren alten Freunden geachtet zu werden, die Treue unserer Verbündeten zu bewahren und die unverkennbaren, deutschen Angriffsgelüste im Zaume zu halten. Unsere Stärke ist die einzig wahre Friedensgewähr für Europa und die Welt.“

Der Millimetternich Eine bulgarische Stimme über die Dollfuss-Politik

In einer Betrachtung über das deutsch-österreichische Verhältnis führt das Sofioter Blatt „Slowo“ u. a. aus, dass die Regierung Dollfuss viel zu schwach sei, um auf die Dauer gegen eine mächtige Bewegung des österreichischen Volkes anzukämpfen, das die Reichsdeutschen als Brüder fühlte und sich nichts anderes wünschte, als möglichst bald in der gleichen Grenze mit ihnen zu leben. Das sei allerdings nicht nach dem Geschmack der Streiter für den heutigen „Frieden“, die um die Selbständigkeit Oesterreichs zu erhalten, Geldopfer gebracht hätten und auch noch weiter bringen würden. Bei der jetzigen Spannung zwischen dem Reich und der österreichischen Regierung dürfte indessen nicht übersehen werden, dass sich Dollfuss, den man vielsagend als „Millimetternich“ bezeichne, immer mehr auf fremde Einflüsse stütze, dass der Anschlussgedanke nicht gestorben sei und niemals sterben würde, und dass schliesslich kein Mensch und auch keine

Grossmacht imstande sein werde, diesen Anschlussgedanken aus dem Herzen des österreichischen Volkes zu reissen.

Flucht aus dem Sowjetparadies

Im Laufe dieses Sommers sind zahlreiche Finnländer in ihre Heimat zurückgekehrt, die in letzter Zeit nach Sowjetrussland abgewandert waren. Es handelt sich in den meisten Fällen um Arbeitslose, die sich heimlich über die Grenze nach Sowjetrussland begeben hatten, wo sie Arbeit zu finden hofften. In den kommunistischen Kreisen Finnlands wurde diese Abwanderung gewissermassen als eine Flucht in „gesunde Zustände“ dargestellt, ihr ist aber nunmehr die Rückflucht gefolgt. Die Zahl der vom Sowjetstaat und seinen Lebensbedingungen enttäuschten Finnländer beträgt bereits 1200. Sie berichten, dass sie fast alle nur bei Zwangsarbeiten beschäftigt worden sind und ihr elender körperlicher Zustand zeigt deutlich, unter welchen Bedingungen sie haben leben und arbeiten müs-

sen. Die Flüchtlinge kommen gewöhnlich einzeln bei Nacht über die Grenze, da grössere Gruppen der Gefahr der Entdeckung durch die Sowjetgrenztruppe ausgesetzt sind. Doch ist es dieser Tage einer Gruppe von zwölf vor einiger Zeit nach Russland abgewanderten Finnländern gelungen, gemeinsam beim Grenzort Kuolojärvi über die Sowjetgrenze nach Finnland zu gelangen.

lutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, dass das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung der Menschen ist.

Adolf Hitler vor der SA, SS und dem Stahlhelm am 1. Juli in Reichenhall.

Santo Amaro-Räucherwaren

Aufschnitt, Wiener und Schinken täglich frisch zu haben bei

Paulo Möbst

Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

Tüchtiger, verheirateter Mann in mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung in Privathäusern, Sitios usw. — Zuschriften an die Verwaltung unter TM.

Waren aus Santa Catharina wie:
Speck, Schinken, Käse, Butter, Konserven.



SIEBENKAESS & DRECHSLER

Spezialität: Wurstwaren des Frigorifico Sto. Amaro
GROSS- und KLEINVERKAUF
Ständiges Lager sämtlicher Artikel von „DR. OETKER“.

MERCADO MUNICIPAL
Compartmento F-15
Telephone 2-1368

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:
BRASILIEN, EUROPA UND RIO DA PRATA.

MONTEROSA

fährt am 18. Oktober
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

Monte Olivia

fährt am 30. Oktober
von SANTOS nach MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 30. Oktober
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

| Dampfer | Nach RiodaPrata | Nach Europa |
|-----------------|-----------------|--------------|
| Monte Rosa | | 18. Oktober |
| Monte Olivia | | 31. Oktober |
| Cap Arcona | 3. November | 10. November |
| Monte Sarmiento | 1. November | 21. November |
| Monte Pascoal | 15. November | 5. Dezember |
| Cap Arcona | 10. Dezember | 17. Dezember |

Herabgesetzte Preise für Fahrten an der süd-amerikanischen Küste auf den „Monte“-Schiffen

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

Theodor Wille & Cia. Ltda.

SANTOS:
Rua do Commercio 47-51

RIO DE JANEIRO:
Avenida Rio Branco 79-81

S. PAULO:
Largo do Ouvidor Nr. 2

VICTORIA:
Rua Jeronymo Monteiro 11

Neueröffnung!

Deutsche Fleischerei in Villa Marianna

Rua Chuy 43 - Telefon 7-3866

(in nächster Nähe des Verkehrslokals)

LIEFERUNG FREI INS HAUS

Um freundliche Unterstützung bittet

HEINRICH SCHMIDT

ARBEIT ???

Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Hilfsschlosser, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.

BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 — TEL. 4-0610

Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen à la carte bis Mitternacht.

FF. BRAHMA-SCHOPPEN
In- und ausländische Weine
Mässige Preise

Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé

27 Besitzer: FRITZ KINTZEL

Deutsche

Apotheke

Villa Marianna

R. Dom. de Moraes 81

Tag- u. Nachtdienst!

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Caio Prado 1
São Paulo

Hotel Aurora

Rua Aurora 82 - S. Paulo

Telefon 4-3521 - Telegrammadr. ELREPA

Anerkannt ausgesprochen deutsches FAMILIENHOTEL

INTERNATIONALE KÜCHE

Aufmerksamste Bedienung

Um gütigen Zuspruch bietet

KONRAD & CIA.

PHARMACIA AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE
INHABER: CARLOS BAIER

Rua Sta. Ephigenia 77

Telefon 4-0509

Richard Wagner- Gedächtnisfeier.

Der Verkauf der restlichen Eintrittskarten findet

nur noch

an der Theaterkasse des Munizpaltheaters ab
10 Uhr vormittags statt.

Verlangen Sie Muster von

SOMMERSTOFFEN

Neuheiten in:

Organdy - Schweizer Etaminen
Marquiseffe - Tricolore - Weisses
und farbiges Granit-Leinen
Panama - Zefir - Leichte Seiden

CASA LEMCKE

S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Commercio 13

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.

Parque Anhangabahú 28 - São Paulo

Beste Auswahl in

Deutschen Büchern u. Zeitschriften

Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter -
Völkischer Beobachter - Nationalsozialistische Monatshefte usw.

Ehepaar

Mann Chauffeur, sicherer Fahrer, Frau für Hausarbeiten oder
Pagem, versteht auch zu kochen, sucht Stellung, sofort oder später.
Gute Ref. zur Verf. Off. unter „H. G. 2577“ an die Exp. ds. Bl.



Wartburghaus

Rua Aurora 25
Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch
täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468

Wie bei Müttern

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO

Telefon: 4-4561
Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum
79 Inhaber: Pg. Emil Russig

Deutscher Zahnarzt

Wilhelm Töpker

Rua Lib. Badaró 51 u. 75

9-11 vorm. = 2-5 nachm.

Sonnabend nur von 9-12

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú 88

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurst-
waren, Butter, diversen Qualitäten Brot,
erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Stefer

Pension

Baden-Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer
Diarias: 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: 450\$000



Den Mitgliedern der NSDAP wird hiermit untersagt, im Zusammenhang mit ihrem Wirken im Rahmen der NSDAP für Verdienst in der nationalen Bewegung, um die Erhebung Deutschlands und dergleichen, Orden anzunehmen.
Der Stellvertreter des Führers:
Rudolf Hess

Parteibüro

Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Bücherregale, Schränke, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt. Wer irgendwelche von den angeführten Gegenständen entbehren und stiften kann, wird gebeten, es an Rua Aurora 25 mitteilen zu wollen.

Bücherei

Der Bestand an Büchern ist noch gering. Wer Bücher verfügbar hat, und sie der Bücherei stiften will, wird gebeten, dieselben in der Rua Aurora 25 abzugeben.
Bücherausgabe jeden Donnerstag von 8-9 Uhr abends im Wartburghaus, Rua Aurora 25.
Pg. Maisel, Bücherwart.

Bezirksversammlungen

Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht.
Der OGF.

BEZIRK: „MITTE“

Bezirksversammlung am Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Pg. E. Russig, Rua Victoria 46.

BEZIRK: „VILLA MARIANNA“

Bezirksversammlung am Montag den 16. Oktober, abends 8,30 Uhr bei Pg. Walter Hahn, Rua Vergueiro 350.

BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENHA“

Montag den 23. Oktober 1933, 8 Uhr abds., in der Deutschen Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano.

SEKTION: CAMPINAS

Unsere nächste Pflichtversammlung findet am 6. November 1933 statt, in der Concordia, Rua José Alencar 647, 8 Uhr abds.

(Schluss von Seite 2)

dem Nächsten, aus der Furcht, irgendwie hervorzutreten, und basiere auf einer niederträchtigen, neidlichen Gesinnung. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivität führe zu einem feigen, ängstlichen Nachgeben und stelle daher eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar.

Das Entscheidende ist nicht, dass alle sich beschränken, sondern dass alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vorgelegten Wirtschaftsplan enthaltenen Massnahmen ein, insbesondere auf die Umschuldungsaktion für die Gemeinden, die nun wieder zu gesunden Finanzen und zu einem gesunden Eigenleben kommen sollen, ferner auf die Erleichterungen, die für den Landwirt durch Steuerermässigungen geschaffen werden, und auf die grosse Aktion für Hausreparaturen, bei der mit verhältnismässig geringen Mitteln ein ausserordentlich grosser Nutzeffekt erzielt und für den Winter neue Arbeitsmöglichkeiten in erheblichem Umfange sichergestellt werden. Das riesenhafte Strassenbauprojekt werde sich allmählich auch auswirken.

Der Reichskanzler wandte sich energisch gegen die professionellen Kritiker, die Kritik nur um der Kritik willen üben und nicht zu sagen vermögen, wie man es besser machen könne. Für gute und brauchbare Ratschläge sei die Regierung dankbar. Sie müsse sich aber eine Kritik verbitten, die alles der Kritik unterwerfe, nur nicht die eigene Kritik. Wenn die Regierung nach reiflicher Ueberlegung eine Massnahme verkündet, muss

alles hinter eine solche Massnahme treten. Der Sinn des Generalrats der Wirtschaft sei der, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen der Reichsregierung und den Männern, die in der praktischen Wirtschaft stehen. Die Reichsregierung könne zwar die kranke Wirtschaft in eine gesunde Situation setzen, aber gesund werden müsse die Wirtschaft aus sich selbst heraus.

Der Reichskanzler schloss seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zu den ewigen Qualitäten des deutschen Volkes. Aus neuen Fähigkeiten werden sich immer wieder neue Möglichkeiten für den Aufstieg auch der deutschen Wirtschaft ergeben.

Der Vorsitzende des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen dankte im Namen des Generalrats dem Reichskanzler für das Vertrauen, das er den Männern der praktischen Wirtschaft durch die Berufung zum Generalrat zum Ausdruck gebracht habe, und gelobte feierlich, rückhaltslose und bedingungslose Unterstützung der Reichsregierung in ihren überaus schwierigen Aufgaben durch alle Zweige und Organisationen der Wirtschaft. Der unerschütterliche Glaube des Reichskanzlers an die Zukunft unseres Volkes gebe auch den Männern der Wirtschaft den Mut und die Kraft, alles einzusetzen für den Wiederaufbau einer gesunden nationalen Wirtschaft in einem starken nationalen Staat unter nationalsozialistischer Führung.

Konzerte

Auch die Deutschen São Paulos begehen das 50. Todesjahr Richard Wagners, des grössten Musikdramatikers nicht nur der Deutschen, sondern der gesamten zivilisierten Welt durch eine besondere festliche Feier.

300 Sänger und Sängerinnen der dem Deutschen Sängerbund Brasilien angeschlossenen Gesangsvereine mit über 60 Musikern des São Paulo Sinfonie-Orchesters führen heute abends im Theatro Municipal unter Leitung von Emmerich Csammer eine Auswahl von Werken, teils für Chor und Orchester, teils für Orchester allein, auf.

Um einen möglichst guten Einblick in die Geisteswelt eines ganz grossen Genius zu geben, wurde eine Vortragsfolge zusammengestellt, die, den vorhandenen Mitteln entsprechend, Teile aus Lohengrin, Fliegender Holländer, Tannhäuser und den Meistersängern aufweist. In zwei Sprechvorträgen wird auf die Bedeutung Richard Wagners für die geistige Entwicklung des vergangenen wie des gegenwärtigen Jahrhunderts hingewiesen werden.

Vonseiten aller Mitwirkenden wurde in wochenlangen Proben alles vorbereitet, was zu einem guten Gelingen des Konzertes notwendig ist. An unserer deutschen Bevölkerung liegt es nun, den heutigen Abend durch Massenbesuch zu einer geistigen Bekundung innerer Verbundenheit aller Deutschen im Auslande zu machen und neuerlich zu beweisen, dass, allen Verleumdungen zum Trotz, nur sittliche Kräfte am Werke sind, für deutsche Kultur und deutsche Zivilisation zu streiten.

Die in der Evangelischen Kirche veranstalteten Konzerte brachten bisher immer noch den Beweis für die Richtigkeit des Gedankens, neben dem ständigen Gottesdienst Stunden der musikalischen Erbauung abzuhalten. Ist doch das Gotteshaus schon durch die ihm innewohnende Würde, durch seinen tiefen Ernst besser als jeder andere Ort zur Aufführung entsprechend ausgewählter Werke der Musikliteratur geeignet.

Das Konzert vom vorigen Dienstag brachte wieder eine reiche Auswahl musikalisch wertvoller Stücke, ausgeführt zum Teil von hier schon Namen von Klang tragenden Musikern, zum Teil von zwei neuen gesanglichen Kräften, deren Heranziehung — dies sei gleich vorweggenommen — für unsere Musikpflege als Gewinn gebucht werden darf.

Herr Dr. Ph. Schenkel sang „In diesen heiligen Hallen“ und „Grenzen der Menschheit“. Er überraschte die Hörer durch seinen prachtvollen, vor allem in der Tiefe herrlich klingenden Bass, dem man hier kaum einen ähnlichen an die Seite zu stellen in der Lage ist. Ist sich der Sänger seiner Pflicht, diese Stimme, ein wahrhaft göttliches Geschenk der Natur, zu hegen und zu pflegen, bewusst, dann dürfte ihm füglich noch manch bedeutender musikalischer Erfolg zuteil werden.

Fräulein Herta Beinbauer brachte die schwierige Arie des Gabriel aus „Die Schöpfung“ von J. Haydn und „Die Hirten“ von Peter Cornelius. Sehr sympathischer Wohlklang der Stimme, sicherer Ansatz, gute Aussprache, kurzgediegene Schulung verratender Sopran.

Auch von Herta Beinbauer darf sehr viel

Auch ihr könnt den Kampf des Volkskanzlers gegen die Arbeitslosigkeit in der Heimat unterstützen, indem ihr deutsche Schornsteine rauchen lässt.

Deutsche Geschäftsleute!

Schönes für die Zukunft erwartet werden, wenn sie eifrige Betätigung sucht und findet. Dankenswerterweise haben sich auch diesmal wieder die Herren Gino Alfonsi, Henry Müller, Emmerich Csammer und Julius Neuhoff des Quarteto Brasil sowie Herr Siegfried Decker (Orgel) zur Verfügung gestellt, um die musikalische Gedächtnisstunde nach Form und Inhalt zu erweitern, zu einem geschlossenen Ganzen zu gestalten. Das Konzert darf als ein voller künstlerischer Erfolg aller Mitwirkenden bezeichnet werden, denn sich, wie anzunehmen ist, ein gleich guter finanzieller für den Jubiläumfonds an die Seite stelle.

Filme

Ein hervorragender Film, besonders was die Vollkommenheit auf technischem Gebiet anbelangt. Mit den Ufa-Filmen der letzten anderthalb Jahre ein wohlthuerender Gegensatz zu früheren „Ufaschöpfungen“, die wegen ihrer Minderwertigkeit ganz gemieden wurden. Jetzt, wie gesagt, bringt die Ufa seit anderthalb Jahren recht Gutes, aber dürfen wir, wie schon einmal, bescheiden anfragen, warum eigentlich bei Filmen, die erhöhte Werbekraft für deutsche Filmkunst besitzen: „in französischer Fassung?“ I. F. 1 antwortet nicht gehört zu diesen! Lag bei früheren Ufa-Filmen die ablehnende Haltung des deutschen Publikums nur an der Minderwertigkeit der sogenannten „Grossfilme“, so macht sich jetzt durch das langsam hier einsetzende Verständnis für das neue Deutschland eine Abneigung gegen französisch gesprochene deutsche Filme bemerkbar, die, wenn die Ufa den Geist des nationalsozialistischen Deutschland nicht begreifen lernt, leicht dazu führen kann, dass solche Filme, und mögen sie hundertprozentig gut sein, deutscherseits keinen Besucher mehr finden werden. Unverständlich bleibt aber allen anderen Einwänden gegenüber, warum der Film französisch und nicht deutsch gesprochen werden muss, wenn doch für das brasilianische Publikum der portugiesische Text untergelegt ist. Der Vorwurf hat bewiesen, dass auch Filme rein deutsch-vaterländischen Inhalts und ohne unterlegten portugiesischen Text nur deutsch gesprochen ihren Weg durch Brasilien finden, warum also nicht besonders solche, wie „I. F. 1 antwortet nicht“? Das einzige Hindernis kann dann nur Krämergeist seitens des Film-

handels sein, zu dessen Unterdrückung der Propagandaminister in Berlin Stellung nehmen sollte.

Vereinsnachrichten

Verein für deutsche Schäferbunde

Das für den 15. d. M. angesetzte Fest auf der Chacara in Indianopolis wurde auf den 5. November verschoben und bitten wir unsere Freunde und Mitglieder davon gefälligst Kenntnis nehmen zu wollen.

KORRESPONDENT, flotter Stenograph und Maschinschreiber, gute portugiesische Sprachkenntnisse, Praxis im Uebersee-Codeverkehr, Angebote unter „Deutscher Morgen“ XZ, an Rua Aurora 25.

Damensalon „Dresden“
Rua José Antonio Coelho 37
Telephon (Ruf) 7-6166

Ondulation 3\$000
Wasserwellen 3\$000
Maniküren 3\$000
Massage 3\$000
Haarschneiden u. -wellen 2\$000
f. Kinder 1\$500
Kopfwaschen 2\$000

Für beste Ausführung
Pg. Max Reichel
Früher Salon „Doris“

Herrenhüte

ganz neues Sortiment erstklassiger Marke sowie Damenhüte, Stickereien und Zubehör.

Bei Bedarf bitte besuchen Sie das deutsche Geschäft von

W. Dammenhain
Rua Santa Ephigenia Nr. 160

Casa Allema
Grösstes und ältestes deutsches Kaufhaus in Brasilien
Stammhaus: São Paulo
Filialen: Rio de Janeiro, Santos, Campinas, Ribeirão Preto und Jabá.
Reichhaltigste Auswahl!
Vorteilhafteste Preise!
Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe
Damen- und Kinder-Konfektion
Weisswäsche für Damen und Kinder
Parfümerie- und Galanteriewaren
Möbel- und Innendekoration
Herren-Artikel - - Spielwaren
Lieferung kompl. Brautausstattungen
Übernahme v. Wohnungseinrichtungen
Mechanische Weisswäscherei
Konditorei und Teesalon
Direkter Import Eigene Werkstätten
Rua Direita 16-20
Schädlich, Obert & Cia.



REMY-STAHL

Lager in Schnelldreh-Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl

JOAQUIM H. LANDGRAF
Rua Ypiranga 63 - S. Paulo
Tel. 4-0857 - Caixa Postal 1119
Dick-Werkzeuge, -Feilen, -Sägen

Import von Spezial- und Federstahl, Stahldraht, Messing, Schwarzblech, Tiefziehblech, Formeisen

Vigor-Milch

DIE beste Milch in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Bezugsbedingungen für Deutschland u. die Weltpostvereinsländer
1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Postscheckkonto Hamburg 67 877, Dr. Hans Nieland, für Zeitung Deutscher Morgen
Geldsendungen und Wertbriefe an: H. H. v. Cossel, Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)

Dr. ASANGER

AUGENARZT

Cresciume (Tubarão)
ESTADO DE SANTA CATHARINA

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

Pgg.! Tretet immer und überall für eure Zeitung ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Madrid

fährt am 25. Oktober von Santos nach RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Sierra Salvada

fährt am 27. Oktober von SANTOS nach MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

| Dampfer | von Santos nach Buenos Aires | von Santos nach Bremen |
|----------------|------------------------------|------------------------|
| MADRID | | 25. Oktober |
| SIERRA SALVADA | 27. Oktober | 14. November |
| SIERRA NEVADA | 24. November | 11. Dezember |
| MADRID | 18. Dezember | 3. Januar |
| SIERRA SALVADA | 4. Januar | 23. Januar |

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

Rutpassagen VON ALLEN PLÄTZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO * SANTOS
Rua São Bento 61 * Rua do Comercio
Telephon: 2-4134 * Telegramm-Adresse: *
NORDLLOYD * 92-96. - Tel. C. 2855

Achtung!

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Neubestellungen an Pg. Walter Hahn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

Casa Ipanema

Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchengeräte und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekanntesten Wurstfabrik Frigorífico Santo Amaro, Feiner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Süße. - Telefon: 4-6738

Edel- und Halbedelsteine

AQUAMARINE
TURMALINE,
AMETHYSTE,
TOPASE usw.
in allen Preislagen

Grosse Auswahl in Sammlungsstücken

Nachschleifen

von abgetragenen und beschädigten Steinen

Fachmännische Beratung
ob echt oder unecht nur in der

Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

Ricardo Kroeninger

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
5. Stock Tel. 4-1083

Bar Familiar

Deutsches Familienlokal
Socorro - Represa Santo Amaro
Avenida de Pinedo Nr. 558
W. Bartsch

GUTE KÜCHE
VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE
REGULÄRE PREISE

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons
Schokoladetafeln
Marzipan
Kakaopulver
Schokoladepulver
Sahnekaramellen
Fruchtbonbons,
Honigkuchen
Drops

111
Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antônio Prado) AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

G. H. Müller S. Paulo, Rua Sen. Quelroz 98, 2. Stock Saal 22

Calxa 2214 - Tel. 4-2869
Liefert emaillierte VEREINSABZEICHEN, TUCHFAHNNEN und SPORTMEDAILLEN in Silber und Bronze.
Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

Bestes Deutsches Hotel an der
PRAIA in SANTOS

Hotel Deodoro

Pg. KONRAD MÜLLER
Praça Independencia -12
Tel.: 2712 - Bar: 1429

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich
Deutscher Hilfsverein São Paulo
Gegründet 1863 - Mitglied des VDV
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794
von 2 bis 5 Uhr

Verkehrslokal

der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn
V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350
Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Casa Litoral

Rua General Osorio 34

Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873
(gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehlt sich seiner werten Kundschaft durch:

Moderne Einrichtung = Vorzügliche Erzeugnisse = Gute Bedienung.

Vornehmes Familienlokal



Biere

Guaraná

Mineralwasser

Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA

